

Physiognomien selbst wirken oben österreichisch, unten italienisch. Man braucht St. Barbara nur den Kelch aus der Hand nehmen und — nach dem Antlitz — die Diana ist fertig, St. Katharina braucht man gar nicht ihrer Attribute entledigen, sie erinnert, wie sie ist, an manche südländische Figuren der Juno.

Und nun das Handbuch aufgeblättert und genau gelesen, Seiten verschiedener Kapitel gegeneinander gehalten! Die gerade hier wichtige kalendermäßige Einordnung der Auszahlungen besagt deutlich, wir können auch sagen, unerbittlich klar: Schoy kann die „Vndteren Statuen“ nicht ins Einzelne gemeißelt haben — einfach aus dem Grunde, weil er dazu nicht die Zeit hatte. Wir bringen zwei Faksimile: Blatt 28 des Handbuches (Abb. 23) und Georg Kraxners Gelöbnis-

Ich Georgio Kraxner Gelobe Dem Allmächtigen
 Gott Vnd seiner Gnugforniglichen Mutter Gottes
 Maria Vnd der Dnu gausz zu Bimlichy Joas
 Vnd seiner Heilighen Vater Sebastiano Ceszer
 Rector des Colegij der Societet Jesu alhier
 zu Grentz auß dem Vnd Gubindigen Bistens
 Proposito Genneralis ginnultra Societet
 Vnd aller seiner Kayserlichen als Dnterhalten
 Gotes, Gneig, dem Vnd Triffen Vnd Gneig
 Vnd unimung Vnd Gneig der Gneig Gneig
 Vnd Constitutione ragdaytra Societet, gneig
 zu Grentz Dnu Vnd roten lebroung, Apr: 1726.
 in der Abschnid: Gneig, der obgenultra
 Collegij Sny Dnu Vnd der Gneig Gneig
 Hauery

Georgio Kraxner

Abb. 24. Georg Kraxners Gelöbnis

formular beim Eintritt in den Jesuitenorden (Abb. 24). Kraxners ausschlaggebende Vorarbeit für den Hochaltar, seinen verpflichtenden Gesamtentwurf, seinen Ruhm als Aedilis-Baumeister und „Unterhabender Altars-angeber“, habe ich im Dombuch mit fünf Beweisen klargelegt. Deshalb darf es uns freuen, zu sehen, daß wir im Handbuch ein ausgiebiges Autogramm Kraxners vor uns haben. Zwischen den beiden Schriftproben liegen viele Jahre, die Gelöbnisformel zeigt, der seelischen Sachlage entsprechend, einen gehemmtten, erregten Duktus, das Rechnungsbuch die rasche fließende Feder. Trotzdem: Vergleichen wir nur das „Vndt“ oben in der zweiten mit dem „Vndt-“ vorn in der dritten Zeile. Kein Zweifel, dieselbe Hand. Schnerich hat den Sachverhalt geahnt, ich beweise ihn schwarz auf weiß: Die „Copia Fratris Kraxner“ (Faksimile aus dem Dombuch, Seite 107) liegt vor uns ...

Nun der Wortlaut des Handbuchs. Achten wir auf die D a t i e r u n g e n. Am 17. April 1731 bekommt Schoy 800 fl als Vorschuß für die Unteren Statuen. Ein Monat später erst reist er nach Venedig, nicht um an den Statuen zu arbeiten, sondern Marmor einzukaufen. Ausgaben für „Reisen und Fuhrlohn“ bilden ein eigenes Kapitel des Buches. Jede